



Nach der feierlichen Eröffnung der Nagolder Vesperkirche gaben die Blackbirds aus Jettingen und der Ebhäuser Gospelchor ein gemeinsames Konzert. Fotos: Fritsch

Freie Stühle sind absolute Mangelware

Auftritt | Vesperkirchen-Eröffnung endet mit einem beeindruckenden Konzert der Blackbirds und des Gospelchors Ebhausen

Die 6. Vesperkirche begann am Sonntag mit einem feierlichen Eröffnungs-Gottesdienst. Danach gab es Mittagessen, Geselligkeit und gute Laune für jedermann. Und am Abend ein gemeinsames Konzert der Blackbirds aus Jettingen und des Ebhäuser Gospelchors.

■ Von Maria Kosowska-Németh

Nagold. Am ersten Tag verspeisten die Gäste insgesamt

430 Mahlzeiten, 27 Spendenkuchen und »ganz viel Kaffee« – so die ehrenamtlichen Mitarbeiter Walter Seeger und Claudia Ehrmann. In den nächsten zwei Wochen wird die Stadtkirche von 11 bis 15 Uhr geöffnet sein, die Essensausgabe erfolgt zwischen 11.30 und 14.30 Uhr – genügend Zeit also für Begegnungen und Plaudereien am gemeinsamen Tisch.

Auch organisatorisch läuft alles wie am Schnürchen, und trotz dass die Besucher des abendlichen Benefizkonzerts wegen des zeitaufwendigen Bühnen-Umbaus auf den Ein-

lass draußen warten mussten (dafür entschuldigte sich die Vorsitzende der Vesperkirche Veronika Rais-Wehrstein in aller Form), füllte sich der Raum bis zum Überlaufen und jeder freie Stuhl wurde händeringend gesucht. Dekan Ralf Albrecht gab zu, dass »die große Kirche nicht jedem den optimalen Platz bieten kann« und doch brach mit den ersten Chor-Akkorden eine grandiose Atmosphäre aus.

Nach ihrem Auftritt am Vormittag im Gottesdienst zeigten sich die Blackbirds Jettingen und der Gospelchor Ebhausen unter der Leitung von

Peter Eisele als eine standhafte und ausdauernde, mit Leben pulsierende Formation von 130 Frauen und Männer. Ihr mehrstimmiger Gesang vermittelte eine breite Vielfalt der Stimmungen, preiste auf Englisch den Allmächtigen und drückte Liebe, Vertrauen und Glaube an Gott aus.

Sonderapplaus für Solisten

Jedem Song ging eine instrumentale Einleitung voraus. Die kleine, aus den langjährigen Gefährten des Chores und seines Leiters Eisele bestehende Band gab das Tempo an und begleitete die doppelte Sängerschaft feinfühlig, ohne die Chorkraft zu übertönen. Am Klavier saßen Rainer Feuerbacher und Martin Schneider, am Schlagzeug Matthias Bär, Margit Arndt-Leibinger spielte Querflöte und die Saxophon-Improvisationen von Ralph Gundel sorgten wie schon sooft für laute Begeisterungsausbrüche.

Ein Sonderapplaus galt den Gesangssolisten Kerstin Brenner, Helene Rinderknecht und Rainer Feuerbacher, ihre kühn vorgetragenen Einlagen in »Anyway«, »Come, Let Us Sing« oder »Stand By Me« verliehen dem klanglichen Pano-



Die Band begleitete ohne die Chorkraft zu übertönen.

rama des Chores einen prägenden, individuellen Charakter.

In dem zum Konzertsaal umfunktionierten Gotteshaus sah man nur fröhliche oder nachdenkliche Gesichter, die Menschen empfingen gerne die freudigen Impulse der Musik und nach Aufforderung des Dirigenten schlossen sich ihre Stimmen in bekannten Gospels und Spirituals zu einem temporären Chor zusammen.

Bei diesem Konzert gab es nur zwei Optionen: Stille oder Jubel. Die vor Monika Gawlit-

za vorgetragene Lyrik und die nachdenkliche Songs genossen die Zuhörer im Schweigen, dann überschlug sich die Stimmung und Applaus, schrille Rufe und sogar Schreie hallten durch den Raum. Der Löwenanteil der Euphorie galt dem Dirigenten Eisele, doch auch Choristen, Solosänger und die Band bedachte das Publikum mit frenetischem Beifall, da sie den Ruf der Vesperkirche, einer lebendigen und gelebten Gemeinschaft auf ihre musikalische Art bekräftigten.



Stationäres Hospiz schlägt bereits Brücken

Dass das stationäre Hospiz bereits Brücken schlägt, zeigt auch der Blick in die Mitgliedsliste des Fördervereins. Während die Einrichtung im Gebiet Kernen Form annimmt, dürfen sich der Verein und Schirmherrin Simone Großmann (rechts) über Mitglied Nummer 500 freuen. Den Vorsitzenden des Fördervereins des Calwer Krankenhauses »ganz nah«, wie auch den anderen Unterstützern des Hospizes liegt eine qualitativ hochwertige und erreichbare palliative Versor-

gung am Herzen. Mit dem Neubau soll in diesem Jahr eine Lücke in der stationären Betreuung in der Region geschlossen werden. Umso mehr freuen sich Barbara Fischer (links) und Bärbel Reichert-Fehrenbach (Dritte von rechts) über die Neuzugänge aus Calw. Ina Roy, Ulrike Himmelein und Ewald Prokein (Mitte, von links) vom Förderverein »ganz nah« nutzten die Gelegenheit, sich gleich selbst ein Bild vom Hospiz-Modell zu machen.

Foto: Fritsch